

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

**Vergleich.** „Schon wieder ein Gespann vor einem Auto scheu geworden. Daß sich doch die Köpfer so fürchten, wenn sie einen Wagen von selbst laufen sehen.“ — „Na, höre einmal, du würdest dich doch zum Beispiel auch entsetzen, wenn du plötzlich ein paar Hosen allein spazieren gehen sähest.“

**Ein Schlaumeier.** Diener (zum Kollegen): „Mein Herr ist zu mißtrauisch! Wenn ich Wein aus dem Keller hole, muß ich fortwährend pfeifen, damit ich nicht trinken kann.“ — Kollege: „Dafür würde ich mich bedanken!“ — Diener: „O, wenn ich recht arg Durst hab', nehm' ich einfach den Zungen vom Portier mit ... der pfeift dann und ich trinke.“

**Zwei Virtuosen.** „Gestern habe ich in einem Spezialitätentheater eine Pianistin gesehen, die spielte mit ihren Zehen.“ „Das ist gar nichts, das macht mein kleiner Junge auch!“

### Liebesleid.

Ich liebe eine Verwandte,  
Stets folg' ich ihrer Spur,  
Sie ist zwar eine Tante,  
Doch Dilettante nur.

Sie ist meiner Seele Herrin,  
Ich folg' ihr durch Wald und Flur,  
Sie ist zwar eine Märrin,  
Doch Millionärin nur.

Von Freiern, die sich ihr nahen,  
Gibt sie mir stets Bericht:  
Sie läßt sich wohl von mir raten,  
Heiraten aber nicht.

**Wichtiger Unterschied.** Sie: „Ach, Männchen, sieh doch mal nach, wie das Thermometer steht.“ — Er: „Wir haben 0 Grad.“ — Sie: „Celsius oder Réaumur?“ Besser. „... Glauben Sie nicht auch, Herr Doktor, daß Geist und Schönheit bei einem Weibe das Geld zu ersetzen vermag?“ „O gewiß ... aber einfacher ist es schon, wenn sie Geld hat!“

**Das schlechte Essen.** Mann: „Donnerwetter, wie schmeckt denn das? Was hast du denn da eigentlich gekocht?“ Frau: „Na, Hühnersträffee.“ Mann: „Gut, dann trag es ihnen aber auch hinaus!“

**Verfängliche Frage.** „Es gibt tausend Wege, um reich zu werden, aber nur einen anständigen!“ — „Und der wäre?“ — „Sehen Sie, ich wußte ja, daß Sie ihn nicht kennen!“

### D' Sonntagßruah.

Ich kann's net begreifen, was d' Leut g'rad' nur ham;  
All' Augenblick ruafans Versammlungen z'jamn',  
Daß d' Sonntagßruah überall eig'führt soll wer'n,  
Weil d' Urbata a amal spiel'n woll'n an Herrn.  
Aber mir geht's net ei dös Vabesserungsßiaba,  
Denn mir war d' Ruah unta da Wocha viel liaba.

Otto Pflanzl.

**Beim Kurarzte.** Millionär: „Bitte, Herr Doktor, ich will während der Kur magerer werden, meine Frau soll stärker werden und meine Tochter soll bleiben, wie sie ist! Bitte, machen Sie das — ich bin ein reicher Mann, ich kann's bezahlen.“

**Definition.** Gouvernante: „Was ist ein Rückgrat?“ — Lieschen: „Das ist derjenige Knochen, wo auf der einen Seite der Kopf, auf der anderen Seite der Mensch sitzt.“

### Abhaltung des Fuchses vom Hühnerhof.

Ein eigenartiges Mittel, Füchse zu verschrecken, hat ein Bergbauerngutsbesitzer in Neustadt a. D., wo viele Füchse in der Umgebung sind, auch in Anwendung gebracht. Dem Haushahn hat er nämlich eine Glocke um den Hals gebunden und gravitatisch stolzirt nun der Glockenhahn damit unter stetem Klinglingling unter seinem Volke, ca. 30 bis 40 Hühnern, umher. Dieses primitive Mittel hat sich bis heute vorzüglich bewährt, denn seitdem der Glockenhahn existiert, hat sich kein Fuchselein mehr in der Nähe des Hofes blicken lassen, in welchem keine Woche fast verging, wo nicht ein Abgang eines kleinen Kuckleins oder größeren, schon ausgewachsenen Hühners verspürt wurde. Selbst auch Wiesel, Stiffe, Marder und andere Geflügelräuber blieben fern.